90. Kongress deutschsprachiger Imker

im Pentorama Amriswil (Fortsetzung aus dbj 11/2018)

Ein stolzer Absolvent

Vincent Kocher gehörte zu den ersten 20 Kandidaten, die ihren „Eidgenössischen Fachausweis" auf der Bühne des Kongresses in Empfang nehmen konnten.

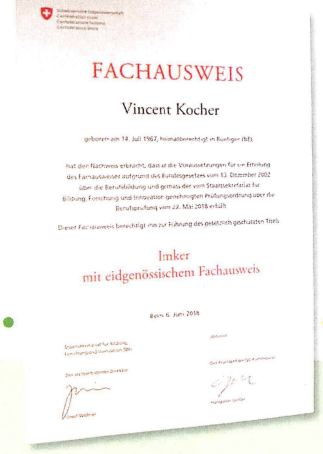
■ *dbj: Herr Kocher, wie sind Sie zu den Bienen gekommen?*
Eigentlich bin ich noch nicht lange Imker. 2010 erkrankte ich schwer, und damit es mir besser ging, päppelte meine Frau mich mit Honig und Pollen auf, die mir sehr gut taten. Später wollte ich den Bienen dann etwas zurückgeben und beschäftigte mich mit ihnen. Daraus entstand die Idee, Imker zu werden, die ich in der Folgezeit umsetzte.

■ *Wo imkern Sie – und mit wie vielen Völkern?*
Ich lebe in Zofingen im Mittelland, das liegt im Kanton Aargau, zwischen Zürich und Bern. Ich arbeite heute mit zwölf Wirtschaftsvölkern in Dadantblatt und bin Mitglied im Wiggertaler Bienenzüchterverein, der mit 161 Mitgliedern der größte im Kanton ist.

■ *Was hat Sie veranlasst, am Pilotprojekt zum Fachausweis teilzunehmen?*
Als ich 2011 mit dem Imkern begann, belegte ich zuerst einen Grundkurs. Der ging, auf 18 Tage verteilt, über zwei Jahre und vermittelte das erste imkerliche Rüstzeug. Da ich ein großes Interesse zeigte, fragte man mich: „Willst du nicht Betriebsberater werden?" Natürlich wollte ich, und mein Verein meldete mich an. Nach der sechseinhalbtägigen Schulung übernahm ich die Grundausbildung der Neuimker und leitete die sogenannten Monatshöcks – das sind in der Schweiz die einzigen Weiterbildungen auf Vereinsebene. Aber ich bin ein neugieriger Mensch, wollte weiterkommen und vieles mehr im Detail wissen. Da kam mir das Pilotprojekt zum Fachausweis gerade recht.

■ *Welche Voraussetzungen mussten Sie mitbringen?*
Man braucht eine abgeschlossene Berufsausbildung; Ich hatte einen kaufmännischen Beruf gelernt und habe mich zum Netzwerktechniker weitergebildet. Außerdem muss man vor dem Lehrgang mindestens drei Jahre lang Bienenvölker bewirtschaftet haben – wie viele ist nicht entscheidend – und einen Grundkurs absolviert haben. Das alles traf auf mich zu, und ich hatte Glück, die Ausbildung im November 2014 beginnen zu können.

■ *Wie verlief der Lehrgang?*
Die Ausbildung ging über drei Jahre und umfasste etwa 27 Ausbildungstage, meist von Freitag bis Sonntag. Sie wurde in Landquart und Zollikofen durchgeführt und gliederte sich in fünf Module, die jeweils mit einem Leistungsnachweis abgeschlossen wurden. Neben der Bienenhaltung und den Bienenprodukten ging es um das Leben der Bienen und um deren Umfeld sowie um Bienengesundheit und Volkserneuerung. Zum Schluss musste ich eine Diplomarbeit erstellen; mein Thema waren die Gestaltung und der Aufbau eines praxisbezogenen Grundkurses. Den Abschluss bildete eine mündliche Prüfung. Das hört sich alles so leicht an, aber es war eine aufregende Zeit. Trotzdem würde ich es jederzeit wieder machen.


FACHAUSWEIS

Vincent Kocher

Imker
mit eidgenössischem Fachausweis

■ *Danke für das Gespräch!*

Die Fragen stellte Xandia Stampe

Fachlicher Austausch

Höhepunkte der deutschsprachigen Imkerkongresse, die insbesondere der Wissensvermittlung dienen, sind die wissenschaftlichen oder imkerpraktischen Vorträge, denen sich in Amriswil besonders ausgedehnte Diskussionen anschlossen. Den Reigen eröffnete am Donnerstag Dr. Antonia Zurbuchen von Pro Natura, Schweiz, mit Einblicken in die faszinierenden Lebensweisen der Wildbienen und möglichen Fördermaßnahmen.

Urs Nutt, der Initiator des Jungimkerprojektes, wirbt um dessen Weiterführung.

Ein tolles Projekt – vor dem Aus?

Auf dem Kongressvorplatz stand ein auffällig bunt bemalter Bahnwagen. Was hatte es damit auf sich? Ursprünglich ein Personenwaggon der Rhätischen Bahn, einer Schmalspurbahn, sollte er nach 72 Arbeitsjahren ausrangiert werden. Aber es kam anders: Unter Leitung von Urs Nutt, dem Präsidenten des Imkervereins Chur,